

# Klein, rund, blond – und sagenhaft erfolgreich

Die Schwetzingener Chansonette Rosi Goos wurde in Berlin ganz groß gefeiert – Ihr unverkennbares Markenzeichen: Komik mit Herz

Von Reginald Dehoff

**Schwetzingen.** Seinen einhundertdreißigsten Geburtstag hätte er jetzt gefeiert, der legendäre Kabarettist Otto Reutter (Sie wissen schon – der mit dem Refrain: „In fünfzig Jahren ist alles vorbei“). Nun sind einhundertdreißig Jahre nicht unbedingt ein rundes Jubiläum, aber für seine Geburtsstadt Gardelegen nahe bei Berlin (und in den neuen Bundesländern gelegen) war dies immerhin Anlass genug, ein 1. Reutterfestival zu veranstalten, zu dem aus ganz Deutschland die bekanntesten Reutter-Interpreten eingeladen wurden. Auch das Rhein-Neckar-Dreieck war vertreten, und zwar mit „der“ Schwetzingener Chansonette Roswitha Goos, kurz als Rosi Goos bekannt. Die gelernte Erzieherin (Schwerpunkt: musikalische Früherziehung) ist eine Seiteneinsteigerin, die vor circa fünf Jahren ihr Debüt als Chansonsängerin gegeben hat und inzwischen nicht nur im Mannheimer Schatzkistl oder in der Klapsmühl, sondern selbst in Berlin und Magdeburg große Erfolge feiern konnte. Die blonde Mittvierzigerin (sie macht aus ihrem Alter keinen Hehl, denn „jedes Lebensjahr hat mich ein Stück weitergebracht“, sagt sie) ist bekennender Reutter-Fan und hat als einzige Frau in ganz Deutschland (!) ein eigenes, abendfüllendes Reutter-Programm im Repertoire: „Bescheiden, bescheiden – Die Dame im Frack“.

Und in aller Unbescheidenheit kann sie stolz von sich behaupten, dass sie in ihrer Rolle des „kleinen Mannes mit der Melone“ keinerlei Konkurrenz hat – weil es keine gibt.



Eine tolle Botschafterin Schwetzingens in der Bundeshauptstadt. Rosi Goos begeisterte das Berliner Publikum.  
Foto: Lenhardt

Seit den seligen Zeiten einer Claire Waldoff oder Marlene Dietrich, deren Lieder sie gleichfalls mit viel Herzblut interpretiert, sind immer wieder singende „Damen im Frack“ angetreten, aber emanzipatorische „Regelverstöße“ sind heute einfach nicht mehr notwendig. Und so geht „die Goos“

auch nicht kampfeslustig auf Gleichberechtigung aus auf die Bühne, sondern eher mit dem unbedingten Willen zur „Komik mit Herz“. Und sie sieht auch ausgesprochen drollig aus, wenn sie da – klein, rundlich und sehr blond – wie eine Kreuzung von Charly Chaplin und androgyner Garconne der Zwan-

ziger auftritt. Und so flogen ihr auch in Gardelegen alle Herzen zu (zumaß sie die einzige Frau inmitten einer rein männlichen Reutter-Konkurrenz darstellte). Vom 14. bis 15. Juni dauerte der musikalische Veranstaltungsreigen, und „die Goos“ war Star der großen Abschlussveranstaltung „Wenn Otto das hätt' sehen können“. Vor allem muss man ihr attestieren: Wenn Otto das hätte hören können! Gemeinsam mit der souveränen Pianistin Steffi Titus, hier in der Region bestens akkreditiert, gab sie nicht nur Bekanntes und Unbekanntes von Otto Reutter zum Besten, nein, sie überraschte selbst die hartgesottenen Gardelegener, die ihren Otto auswendig zu kennen glaubten, mit einem von ihr „ausgebuddelten“ vergessenen Couplets auf „sein“ Gardelegen. Und da die Komposition zu dem Lied durch die Zeitläufe verloren ging, unterlegte Stefanie Titus eine eigenes, adäquate Melodie, was beim Publikum blendend ankam. Und das eigens für dieses Programm maßgeschneiderte Chanson „Ich bin Reutterverrückt“ (geschrieben von den Chansonkollegen Reginald Dehoff und Valery Rüb) fand dort auch gleich noch seine Premiere. So erweitert die Goos, die man bis dato mit Chansons von Rudolf Nelson, Oscar Straus oder Hugo Wiener (ihr „Novak“ wird immer wieder vom Publikum verlangt) identifizierte, ihre Repertoire nun auch um weitere für Sie geschriebene Novitäten oder von ihr ausgegrabene Raritäten, so dass man schon jetzt prognostizieren kann:

Die wird es noch weit bringen! Als einziger Vertreter Nordbadens auf das 1. Reutter-Festival eingeladen worden zu sein. Einfach toll!